Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 14

Artikel: Exkursionstour auf die Schlachtfelder am Hartmannsweilerkopf

veranstaltet vom Samariterverein Kleinhüningen

Autor: G.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546819

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Macht der Verhältnisse eingetretenes Leid in echter Rotkrenzarbeit lindern zu helfen.

Was soll ich jetzt noch sagen von spätern Stunden? Soll ich ein Loblied singen dem freundlichen Männerchor Frohsinn von Speischer, der uns mit seinem "Grüß Gott" so hübsch begrüßte, oder soll ich von den beiden Jodlesrinnen vom Schönenbühl und von der Kohlshalden sprechen, die in so ungezierter natürs

licher Weise uns mit ihren Liedern erfreut haben!

Nur zu bald schlug die Abschiedsstunde. Scheiden ist schwer, und ihr, St. Galler und Appenzeller, habt uns das Scheiden wirklich schwer gemacht. Habet Dank, herzlichen Dank für alles, und auf fröhliches Wiederschen im nächsten Jahre im Glarnerlande.

Dr. H. Sch.

Von andern Roten Kreuzen.

Das Tschechoslowa fische Rote Kreuz, das sich erst vor zirka Jahresfrist gesgründet hat, zählt heute schon 43,000 Mitglieder. Seine Tätigkeit hat es eröffnet mit der Durchführung von Unterbringung von unterernährten und gebrechlichen Kindern in Erholungsstationen, wovon in der Schweiz 797, in Schweden 50 und in den ländlichen Bezirken der Tschechoslowakei selbst 350 untergebracht werden konnten. Sine Sammlung zur Acufnung eines Fonds, die während einer Woche veranstaltet wurde, um damit die Friedensarbeit des Roten Kreuzes sicherzustellen, brachte ihm die hübsche Summe von 5,000,000 Kronen ein! (Schweizervolk mach's nach! Red.) Interessant sit, daß nur in 5% der Gemeinden nichts zu erhalten war, aus dem einfachen Grunde, weil diese durch den Krieg so hergenommen waren, daß sie einfach nichts zu geben hatten.

Exkurijonstour auf die Schlachtfelder am Hartmannsweilerkopf veranitaltet vom Samariterverein Kleinhüningen.

Sonntag, den 20. Juni 1920, unternahm der Samariterverein Kleinhüningen in der Stärke von 80 Personen eine Exkursionstour per Automobil nach den Schlachtseldern des Hartmannsweilerkopfes. Um 5 Uhr morgens sammelten sich die Teilnehmer an den versschiedenen Sammelpunkten der Stadt und präzis um $5^{1}/_{4}$ Uhr waren die Auto-Camions zur Stelle. Bald hatten wir den Grenzübers gang Lysbüchel-St. Louis erreicht, wo wir die schweizerischen und französischen Paßformalitäten zu erfüllen hatten.

Da alles bis aufs äußerste klappte, öffnete uns mit militärischer Pünktlichkeit Frankreich um 6 Uhr seine Grenzschranken. Nun ging es in prächtiger Autofahrt in der fühlen Morgenluft und bei heiterer Stimmung durch die vielen vom Krieg stark mitgenommenen Ortschaften und durch die üppigen Gefilde des Oberelsaßes, in der Richtung Mülhausen-Hartmannsweiler.

Schon während der Fahrt konnte man überall die Spuren des Krieges verfolgen. In allen Ortschaften sind noch gewaltige Unterstände zu sehen, die als Zusluchtsorte bei Fliegerangriffen dienten. An allen Ecken und Enden liegt noch haufenweise Stacheldraht und anderes Kriegsmaterial. An den Hausgiebeln kann der Beobachter an verschiedenen Orten Geschoßeinschläge erkennen. Ungefähr

10 km parallel der sogenannten Napoleonsstraße (Basel-Mülhausen) zieht sich eine etwa zwanzigphasige Telephonleitung, die zirka alle 200 m durchschnitten worden ist.

Praktisch konnten wir während unserer Fahrt auch erfahren, wie es im Krieg etwa zugehen mag, denn plötlich kamen wir mit unserer Automobilkolonne in der Hard von Bulversheim an eine gesprengte Brücke. Wir befanden uns in einer Sackgaffe, benn ber Weg war zu schmal, um mit den großen Camions umfehren zu können. Nun gab es ein Getriebe, rasch wurde abgekoppelt und Damen und Herren, jung und alt manöve= rierten Unhängewagen und Autos eine weite Begitrecke wieder zurück, bis wir eine versteckte Militärstraße erreichten, von der aus eine stark gebaute Militärbrücke erreicht wer= den konnte, die über den verhängnisvollen Fluß führte. Belustigt über dieses Intermezzo stiegen wir wieder ein, unsere Motorpferde fingen an zu surren und fort ging es, bem zerschoffenen Hartmannsweiler zu, wo wir um 91/2 Uhr ansangten.

Unverzüglich wurde mit dem Aufstieg auf den 950 m hohen Hartmannsweilerkopf, durch die deutschen Stellungen hindurch, begonnen. Uuf guter Kriegsstraße konnten wir leicht zur Militärkantine, etwa auf halber Höhe, gelangen, wo wir unsere erste Raft abhielten. Hier befinden sich gewaltige deutsche Befesti= gungen und Reservestellungen, die teilweise noch mehr oder weniger gut erhalten, wäh= rend andere total zerstört sind. Hier ist der Endpunkt der berühmten Drahtseilbahn, durch beren Erstellung es den Deutschen möglich war, den Hartmannsweilerkopf zu beherrschen. Sie ist aber jett total zerstört und gänzlich unbrauchbar. Hier befinden sich auch die Rommandostellungen, wo seinerzeit die deutschen Generale in bombensicheren, komfortabel eingerichteten Unterständen gehauft haben. Hier befanden sich auch die meisten Pferde= unterstände.

Um 11½ Uhr begannen wir den Aufstieg

zum eigentlichen Gipfel. Dieser Marsch gestaltete sich sehr schwierig, hauptsächlich die älteren Mitglieder mußten hier ihre äußerste Kraft anwenden, um das Labyrinth von Balfen, Betonklößen, Stacheldraht und Stein= geröll zu durchdringen. Man könnte glauben, hier oben seien alle Teufel der Welt losge= laffen worden, denn diese Zerstörung hier auf der Bergkuppe ist kaum zu beschreiben, man muß sie selbst gesehen haben. Aber trok= dem haben sich heute dort wieder einige französische Unteroffiziersposten eingerichtet, beren schneidige Mannschaften auf dem Schlachtfeld Wache halten. In den Unterständen, die diese Truppen bezogen, herrscht peinliche Ordnung und sie sind gut und sauber eingerichtet. Neben diesen Unteroffiziersposten befindet sich auch ein Sanitätsunterstand mit Besatzung, denn wegen der vielen Unfälle, die unter den Besuchern vorgekommen sind, mußten diese Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

An vielen Orten sind große Warnungstaseln aufgestellt mit der Ausschrift: «Respect aux morts, souvenez-vous que 60,000 hommes sont tombés au champ d'honneur sur cette montage.»

Ilm diesen Warnungstafeln Recht zu versichaffen, befindet sich dieses Militär dort oben. Es ist bedauerlich, daß solche Maßnahmen getroffen werden mußten, denn es gibt immer noch Leute, die auch auf einem Totenfeld, wo 60,000 Krieger gefallen sind, Unfug treiben können.

Um 1 Uhr hatten auch die letzten den Sipfel erklommen, auf welchem sich ein mächtiges eisernes Kreuz zum Himmel erhebt, als wollte es jedem Besucher klagen, welches Elend und Verderben hier oben geherrscht hat. In der Nähe dieses Kreuzes besindet sich noch ein anderes, hochinteressantes Kriegsbenkmal, aufgebaut aus Schrapnels, Granaten, Minen, zersprungenen Geschützrohren und sonstigem Kriegsmaterial.

Hier hielten wir Mittagsraft, aber nicht lange, denn die Neugierde trieb uns schnell

wieder weiter. Die Unterstände sind hier wie gesäct, der ganze Gipfel ist unterhöhlt. Mit guten Karbidlampen begaben wir uns in die Verbindungsgänge im Verginnern, wo wir auf etwa 100 m Tiefe noch ganze Munitionselager, elektrische Maschinenräume und Versbandplätze antrafen. Trotzem alles gut und solid ausgebaut ist, wird es einem doch uns heimlich in diesen Grüften.

Um 2 Uhr brachen wir wieder auf und traversierten das Schlachtfeld am sogenannten Molkenrain, wo der eigentliche Bewegungs= frieg stattgefunden hat. Ein Gewirr von Stacheldraht, Drahtverhau und spanischen Reitern machen hier den Marsch fast unmög= lich. Laufgräben, Unterstände und Schützen= gräben sind kaum noch zu unterscheiden, denn es gibt hier keinen Quadratmeter Erde, der nicht von einer Granate ober einem Schrapp= nell punktiert worden ist, hier liegen auch die meisten Blindgänger, die manchmal die Höhe eines recht großen Zuckerstockes er= reichen. Nach der Situation, die dort herrscht, kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß unter den zerschoffenen Unterständen noch ganze Besatungen liegen, die hier elendlich zugrunde geben mußten.

Hier bedecken auch die meisten Einzelgräber das Schlachtseld, auf denen ein einfaches Holzkreuz steht, mit der Aufschrift: «Ici repose un soldat allemand.» Ein starker Windstoß, das Kreuz fällt um, und die letzten Spuren eines vielleicht braven Familienvaters sind verwischt.

Auch hier in den weniger stark demolierten französischen Stellungen hat Tod und Bersderben nicht minder gehaust, denn im sog. Silbersoch stießen wir auf einen umfangreichen Waldstiedhof. Er ist sehr schön angelegt und auf den meisten Gräbern liegen prächtige Kränze mit rührenden Ausschriften, wie: «A mon ami », «à mon frère », «à notre fils », usw. Diese Gräber haben auf uns den größten Eindruck gemacht, denn hier oben liegen sie, die einst mutig und fröhlich in den Krieg

gezogen sind, hier liegen sie nebeneinander gebettet, Freund und Feind.

Bald mußten wir an den Abstieg denken, wobei wir den Weg durch das französische Lager einschlugen, um nach dem sogenannten Wattweiler zu gelangen. Diese Lager sind ziemlich unversehrt, gerade daher ist es hier aber am gefährlichsten, denn hier liegen noch ganze Kisten französischer und englischer Hand= granaten, Minen und anderer Munition, so daß durch Unvorsichtigkeit hier schon manches Unglück entstanden ist, denn es kann geschehen, daß vom bloßen Drauftreten ein solcher Fenerteufel frepiert. Die größten Barrifaden von Stacheldraht und Drahtverhauen befinden sich an dieser Stelle, so daß man sich den Weg durch das Gewirr förmlich suchen mußte, was besonders unseren Damen sehr beschwerlich war, aber ein guter Samariter kommt überall durch, und das haben die Samarite= rinnen auch tatsächlich bewiesen.

Am Fuße des Berges, wo die Gasgranaten ihre Zerstörung nicht mehr ausgeübt haben, ist eine neue Flora erwacht, den durchwühlten und aufgerissenen Boden bedecken prächtige Wald- und Feldblumen. Als grausiges Wahrzeichen des Schlachtfeldes ragen mitten aus dieser Blumenpracht wieder vereinzelte Gradstreuze empor. Fast mitleidig überwachsen diese unzähligen Glocken- und Sternblumen diese letzten Ruhestätten, als wollten sie diesen Tapfern die letzte Chre erweisen, denn Tausende liegen hier, fern von der Heimat in fremder Erde und keine zarte Hand streut Blumen auf ihr Grab, doch hier besorgt es die liebe Mutter Natur.

Bald hatten wir das letzte Hindernis hinter uns und um 4 Uhr langten wir alle wohls behalten in Wattweiler an, mit Ausnahme von 3 Mitgliedern, die sich im Kampfgebiet verirrt hatten, und die dann den letzten Zug in Sennsheim benützen nußten. Um $^{1}/_{2}$ 6 Uhr fuhren unsere Automobile in Wattweiler ab und führten uns daselbst durch das zerstörte Dorf, dann durch die ebenfalls zerstörten Dörfer Ufholz

und Sennheim; sie bieten dem Besucher einen schaurigen Anblick, denn hier ist die Zerstörung so gründlich vorgenommen worden, daß der einstige Eigentümer nicht einmal mehr seinen Hausplatz findet. In der gänzlich zerstörsten Kirche von Sennheim sahen wir, daß der Krieg auch vor heiligen Toren nicht Halt gesgemacht hat, sondern sogar mit teuflischer Absicht in sie eingedrungen ist.

Um 6 Uhr verließen wir die Stätten des Schreckens und waren zirka um 7 Uhr in

Mülhausen. Nach $^3/_4$ stündigem Aufenthalt ging es in schneidiger Fahrt unserer Heismatstadt, Basel, zu. Nachdem wir glücklich die Grenzschranken wieder passiert hatten, langten wir um $9^{1}/_{2}$ llhr wohlbehalten in Kleinhüningen an.

Hocherfreut waren wir alle über die wohls gelungene Veranstaltung, und stolz waren wir auf unser schönes, unversehrtes Vaterland, das uns fräftig durch den ganzen Krieg hinsburch geschützt hat.

G. F.

Aus dem Vereinsleben.

Balterswil und Umgebung. Alarmübung bes Samaritervereins. Dienstag, den 22. Juni, wurde unfer Berein zu einer Alarmübung einberufen. Zwischen Balterewil und Wallenswil befanden sich 11 Berwundete. Sehr rasch wurden den 11 Simulanten die nötigen Berbande angelegt. Inzwischen wurde in einer nahen Scheune des Dorfchens Ballenswil das Notspital so gut wie möglich eingerichtet, um den Verletten ein ichones Lager zu verschaffen. 1/, 7 Uhr kam der eiste Transport per Bahre in das Notspital, so ging es weiter, bis alle Patienten sich im Notspital befanden. Unfer Uebungsleiter, E. Rüßli, gab die Rritif; er gab uns befannt, dag die Alarm= übung eine fehr befriedigende gewesen fet. Auch ber Transport, sowie das Notspital hätte nichts zu wünschen übrig gelaffen.

Nun Samariter! Glück auf, zur weiteren ersprieß= lichen Arbeit! Die Aktuarin B. Büchler.

Bodan. Zweigverein. Borstandsadressen. Präsident: Heur Bius Mazenauer, Neugasse 43, St. Gallen; Attuar: Herr A. Barbarell, Mörschwil (St. Gallen); Kassier: Herr Baar, Klosterstraße, Goldach (St. Gallen).

Bözingen. Samariterverein. In Nr. 12 dieser Heste steht ein Bericht über die Schlußprüfung des Samariterfurses. Der Einsender teilt uns mit, daß sich ein Irrtum in der Berichterstattung eingesschlichen habe, indem nicht der "gemischte Chor" von Bözingen, sondern "die Gesangskorporation des Sasmaritervereins" den zweiten Akt durch ihre freundsliche Mitwirkung verschönert habe.

Die Redattion.

Brütten, Ufungen-Dadlikon und Wülflingen. Samaritervereine. Feldübung, Sonn= tag, den 27. Juni, in Brütten. Supposition: Ein Schiefverein fommt von einem Ausfluge von Strubifon gegen Brütten. Beim Gichholz wird er überraicht von einem Gewitter, die Leute suchen Buflucht im Solz. Bu ihrem Unheil ichlägt der Blit in eine Siche und einige Mann werden durch den Blitftrahl und Stücke von der zerschmetterten Giche verlett. Bu gleicher Zeit pafftert ein Auto mit Bersonen un= gefähr dieselbe Stelle, der Chauffeur, durch den Blig erichreckt, verliert die Gewalt über das Auto, es kommt ins Rutschen, fippt um, und 10 Bersonen werden mehr oder weniger schwer verlett. Sofort wird der Samariterverein Brütten alarmiert, und die Bereine Pfungen und Bülflingen, die eben in Brütten als Gafte weilen, werden angegangen, dem Samariter= verein Brütten behilflich zu fein, die Berlegten gu bergen, und ihnen die erste Silfe zu leisten. Leiter der Uebung : Berr B. Tobler, Bulflingen = Brütten ; Experten: Schweizerisches Rotes Rreuz, Berr Dr. med. 5. Widmer in Töß; Schweizerischer Samariterbund: Berr Beilenmann, Silfslehrer, Raterichen. 213 Gi= mulanten ftellten fich vom Schiegverein Brütten 20 Mann gerne gur Berfügung, wofür ihnen beftens gedankt fei.

Bei großer Sitze versammelten sich auf dem Schulshausplatz in Brütten 49 Samariter und Samaritezinnen, statt der erwarteten 70 Teilnehmer; aber die Mauls und Klauenseuche hatte auch hier einen Strich durch die Rechnung gemacht. Punkt 2 Uhr konnte programmgemäß begonnen werden. Ich konnte konstatieren, daß sämtliche Teilnehmer mit großem Eiser an ihre Aufgabe traten. Auf der Unsallstelle hätte